

Mainau'. Er hat eines der breitesten Lebenswerke unserer Zeit und Literatur geschaffen, das doch nirgends an Tiefe verloren und an der Oberfläche noch gewonnen hat.

Und wir sehen den Vielwissenden, Naturkundigen und Dichter zugleich, den Achtzigjährigen noch immer am Werk. So kann er getrost das neunte Jahrzehnt seines reichen Lebens betreten, und uns schreckt die hohe Zahl nicht. Viele Wünsche, Glückwünsche für einen auf glückhafter Fahrt, werden zu ihm in diesen Tagen mit allen guten und herzlichen Gedanken einer großen Lesergemeinde kommen.

Und viele werden ihn noch immer sehen, wie er sich einst selbst sah:

Die gute Heimat muß ich feurig preisen:  
Hier wohnte Friedrich Schnack in einem kleinen Haus,  
Er sah den Main zum fernen Rheine reisen  
Und lobte Gott und trank den Weinkrug aus.

Erwohnt recht eigentlich noch immer dort, wo die Ströme fernhin rauschen.  
Und der Weinkrug möge auf seinem Dichtpult neben ihm, neben Blume und Buch, neben Dunkel und Helligkeit stehen!



### Friedrich Schnack FRÄNKEN

Der Main geht breit und kühl durch weite Feuerwochen,  
Bamberg und Würzburg segneten ihn ein.  
Die Stille lodert, wenn die Weine kochen:  
Der frohe „Leisten“ und der milde „Stein“.

Die kleinen Dörfer haben ihre Wunder:  
uralte Giebel, Türme, Truhen voller Zinngerät.  
Am Tore atmet blühend der Holunder,  
die Nacht ist lau, hier wird es niemals spät.

Die Brunnen rauschen unter süßen Linden,  
die Bienenwolken sprühn wie goldnes Licht.  
Die Zäune überstrahlt der Blüten Schwarm der Winden  
und grüßt Marias wehes Traumgesicht.

Die gute Heimat muß ich feurig preisen:  
Hier wohnte Friedrich Schnack in einem kleinen Haus,  
er sah den Main zum fernen Rheine reisen  
und lobte Gott und trank den Weinkrug aus.